

Konzeption
Kindertagesstätte Sonnenland

Stand Januar 2024

Inhaltsverzeichnis

1. Rahmenbedingungen

- 1.1 Träger der Einrichtung
- 1.2 Größe und Lage der Kindertageseinrichtung, Besonderheiten der Bauweise
- 1.3 Personal
- 1.4 Gruppenstrukturen
- 1.5 Öffnungszeiten
- 1.6 Besonderheiten der Bauweise

2. Soziales und kulturelles Umfeld der Kinder und ihrer Familien

Profil der Kindertageseinrichtung

- 2.1. Wohnsituation
- 2.2. Lebensverhältnisse in den Familien
- 2.3. Arbeitssituation in den Familien
- 2.4. Anteil an nicht deutschen Familien / Anteil der Familien mit Migrationshintergrund
- 2.5. Angebote für Bildung und Kultur in der Region
- 2.6. Konsequenzen / Ergebnisse der Lebensweltanalyse (Umfeldanalyse) für das Angebot der Kindertageseinrichtung

3. Leitbild der Kita Sonnenland

- 3.1. Bild vom Kind
- 3.2. Werte im Umgang mit den Kindern
- 3.3. Religionspädagogisches Profil
- 3.4. pädagogische Zielsetzung
- 3.5. Inklusion
- 3.6. Schutzkonzept

4. Grundsätze zur Gestaltung der pädagogischen Arbeit

- 4.1. Die pädagogische Arbeit geht aus von sozialen und kulturellen Lebenssituationen der Kinder und ihrer Familien.
- 4.2. Erzieher*innen finden im kontinuierlichen Diskurs mit Kindern, Eltern und anderen Erwachsenen heraus, was Schlüsselsituationen im Leben der Kinder sind
- 4.3. Erzieherinnen analysieren, was Kinder können und wissen und was sie erfahren wollen. Sie eröffnen ihnen Zugang zu neuem Wissen und neuen Erfahrungen, die für ihr Aufwachsen von Bedeutung sind.
- 4.4. Erzieherinnen unterstützen Mädchen und Jungen in ihrer geschlechtsspezifischen Identitätsentwicklung und wenden sich gegen stereotype Rollenzuweisung und Übernahmen.
- 4.5. Erzieherinnen unterstützen Kinder, ihre Phantasie und ihre schöpferischen Kräfte im Spiel zu entfalten und sich die Welt in der ihrer Entwicklung gemäßen Weise anzueignen.
- 4.6. Erzieherinnen ermöglichen, dass jüngere und ältere Kinder im gemeinsamen Tun ihre vielseitigen Erfahrungen und Kompetenzen aufeinander beziehen und sich dadurch in ihrer Entwicklung gegenseitig stützen können.
- 4.7. Erzieherinnen unterstützen Kinder in ihrer Selbstständigkeitsentwicklung, indem sie ihnen ermöglichen, das Leben in der Kindertageseinrichtung aktiv mitzugestalten.
- 4.8. Im täglichen Zusammenleben findet eine bewusste Auseinandersetzung mit Werten und Normen statt. Regeln werden gemeinsam mit Kindern vereinbart.
- 4.9. Die Arbeit der Kindertageseinrichtung orientiert sich an Anforderungen und Chancen einer Gesellschaft, die durch verschiedene Kulturen geprägt ist.
- 4.10. Die Kindertagesstätte integriert Kinder mit Behinderungen, unterschiedlichen Entwicklungsvoraussetzungen und Förderbedarf und wendet sich gegen Ausgrenzung.
- 4.11. Räume und ihre Gestaltung stimulieren das eigenaktive und kreative Tun der Kinder in einem anregungsreichen Milieu.
- 4.12. Erzieherinnen sind Lehrende und Lernende zugleich.
- 4.13. Eltern und Erzieherinnen sind Partner in der Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder.
- 4.14. Die Kindertageseinrichtung entwickelt enge Beziehungen zum Sozialräumlichen Umfeld.
- 4.15. Die pädagogische Arbeit beruht auf Situationsanalysen und folgt einer prozesshaften Planung. Sie wird fortlaufend dokumentiert.
- 4.16. Die Kindertageseinrichtung ist eine lernende Organisation.

5. Organisation und Formen der pädagogischen Arbeit

- 5.1. Exemplarischer Tagesablauf für die Kindertagesstätte
- 5.2. Projektarbeit
- 5.3. offene Arbeit
- 5.4. Spiel
- 5.5. Verpflegung und Mahlzeiten
- 5.6. Schlafen und Ruhen
- 5.7. Unsere Kita veranstaltet auch Aktivitäten, die außerhalb der Kindertageseinrichtung stattfinden.
- 5.8. Handlungsplan bei personeller Unterbesetzung
- 5.9. Schließtage und Ferien in der Kita
- 5.10. Beobachtung und Dokumentation

6. Gestaltung von Übergängen

- 6.1. Gemeinsam mit Eltern: Eingewöhnung der Kinder in die Kita
- 6.2. Übergänge innerhalb der Kindertageseinrichtung
- 6.3. Vorbereitung des Übergangs in die Schule – Kooperation Kita – Grundschule / Das letzte Jahr in der Kita

7. Ziele und Formen der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

- 7.1. Verständigung über Ansprüche und Erwartungen der Eltern
- 7.2. Transparenz der Arbeit
- 7.3. Beschwerdemanagement
- 7.4. Informationen für Eltern
 - 7.4.1. Elterngespräche
- 7.5. Einladung zur Mitarbeit in der Kita
- 7.6. Formen der Mitbestimmung von Eltern

8. Zusammenarbeit und Entwicklung im Team

- 8.1. Kultur der Zusammenarbeit / interne Kommunikation
 - 8.1.1. Dienstbesprechungen mit dem Träger
 - 8.1.2. Übergabegespräche
 - 8.1.3. Teambesprechungen
 - 8.1.4. Meilensteinplan im Kalender
- 8.2. Zuständigkeiten und Verantwortungsbereiche
- 8.3. Organisation und Beratung im Team
- 8.4. Fortbildung
- 8.5. Einbindung der sonstigen Mitarbeiter*innen ins Team (Wirtschaftskräfte, Reinigungskräfte)

9. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

9.1. Zusammenarbeit mit anderen Kindertageseinrichtungen

9.2. Zusammenarbeit mit sozialen Diensten Netzwerkpartner/ Kooperationspartner/
Gestaltung der Netzwerkarbeit

10. Literatur und Quellenangaben

11. Anhang

Konzeption

der Kita Sonnenland auf der Grundlage des Situationsansatzes Stand Januar 2024

1. Rahmenbedingungen

1.1 Träger der Einrichtung

Dachverband: Evangelische Landeskirche Rheinland-Pfalz

Träger: Verbund prot. Kindertageseinrichtungen im prot. Kirchenbezirk Ludwigshafen
Lutherstr. 14
67059 Ludwigshafen
(Trägerverbund „Gemeinsam unter einem Dach“.
Seit 2016 zuständig für alle 20 prot. Kitas in Ludwigshafen und Altrip

Bauträger: prot. Kirchengemeinde Gartenstadt
Königsbacher Str. 22
67067 Ludwigshafen / Gartenstadt
Tel. 0621/553222

1.2. Größe und Lage der Kindertageseinrichtung, Besonderheiten der Bauweise

Die prot. Kindertagesstätte Sonnenland befindet sich im Ludwigshafener Stadtteil Gartenstadt. Ludwigshafen am Rhein ist eine Industriestadt.

Der Stadtteil Gartenstadt ist in drei Teile eingeteilt: Niederfeld, Hochfeld und Ernst-Reuther-Siedlung.

Sonnenland liegt in Hochfeld. Jedoch zählt die ganze Gartenstadt als Einzugsgebiet der Kita Sonnenland.

Um die Kita herum ist eine verkehrsberuhigte Zone. Gegenüber der Kita findet man die Hochfeldschule.

Die Hochfeldschule ist eine kleine Grundschule. In deren Gebäude befindet sich auch eine Außenstelle der Anna-Freud-Schule > Berufsbildende Schule Sozialwesen, Gesundheit und Hauswirtschaft. Hier werden unter anderem Erzieherinnen und Erzieher ausgebildet.

In direkter Nachbarschaft zur Kita ist eine Bank, Apotheke, Post, ein Kiosk, eine Bücherei, das Gartenstadtcafé und das Büro des Ortsvorstehers zu finden.

Die Kita ist auf 3 Stockwerke verteilt:

Obergeschoss: Teamraum, Schlafräum, Kreativraum, Bad mit Wickelmöglichkeit, Dusche und Kindertoilette, Personaltoilette und kleiner Materialraum

Erdgeschoss: Eingangsbereich, Bistro, Kinderbad mit Wickelbereich, Mini-Reinigungskammer und Kammer für Waschmaschine, Küche, Gruppenraum R1 + R2, Büro

Untergeschoss: Kleiner Raum (Clubraum) durch Schiebetür abgetrennt, Raum zur Aufbewahrung für Spiele und Hebeanlage der Kita, Bewegungsraum, Toilette und Raum für Kleider der Reinigungs- und Hauswirtschaftskräfte.

Keller: verschiedene Räume mit verschiedenen Nutzungen, unter anderem kleiner Kellerraum für die Kita

Das Kita-Außengelände grenzt an den Gemeindehof, den Pfarrgarten und den Parkplatz des Altenheimes.

1.3 Personal

Unsere Kindertagesstätte beschäftigt folgendes Personal (Stand Januar 2024) mit den beschriebenen Personaleinheiten (im Folgenden nur noch PE genannt).

Susanne Laudenbach	Leitung der Einrichtung > 1,0 PE
Nadia Rezgui	stellvertretende Leitung der Kita, MAV Mitglied > 1,0 PE Bezugserzieherin der Sternschnuppen und Gruppenleitung
Laura Arnold	Erzieherin > 0,25 PE Clüberzieherin
Clausia Martins Bandeira	Bezugserzieherin der Bären > 1,0 PE + Gruppenleitung
Renata Birecka	Erzieherin > 1,0 PE Bezugserzieherin der Regenbogen
Kathrin Stafford	Erzieherin > 0,5 PE Bezugserzieherin der Mäuse

Eine Berufspraktikantin und ein FSJ-Kraft sind ebenfalls im Team.

Außerdem arbeiten eine Hauswirtschaftskraft 15 Std./Woche und 2 Reinigungskräfte 11 Std./Woche und 7 Std. /Woche in unserer Kita, Stand Januar 2024

1.4 Gruppenstrukturen

In unserer Einrichtung werden lt. Betriebserlaubnis bis zu 50 Kinder im Alter von 2 Jahre bis zum Schuleintritt aufgenommen.

12 Plätze können mit 2jährigen belegt werden.

Die 50 Sonnenlandkinder sind in 4 Kleingruppen (Sonnenlandgruppen) eingeteilt, von denen jeweils 2 einem Bezugsraum zugeordnet sind:

Jede Gruppe hat 1 – 2 Bezugserzieherinnen, davon eine als Leitung der jeweiligen Bezugsgruppe.

Derzeit haben wir zwei offizielle Gruppenleitungen. Stand Januar 2024

Raum 1:

Sternschnuppen: Frau Rezgui> Bezugsgruppenleitung und Gruppenleitung

Regenbogen: Frau Birecka> Bezugsgruppenleitung

Raum 2:

Mäuse: Frau Martins Bandeira> Bezugsgruppenleitung und Gruppenleitung

Bären: Frau Stafford> Bezugsgruppenleitung

Schautafel siehe Anhang

1.5 Öffnungszeiten

Durch die unterschiedlichen Betreuungszeiten ergeben sich folgende Öffnungszeiten der Kita:

Teilzeit (TZ) > 7.30 – 12.30 Uhr (Abholphase von 12.00 – 12.30 Uhr) +
14.00 – 16.00 Uhr

Durchgehende Teilzeit (VV) > 7.30 – 14.30 Uhr

Ganztags (GZ) > 7.30 – 16.30 Uhr

Bei VV und GZ wird ein warmes Mittagessen angeboten.

1.6 Besonderheiten der Bauweise

Die Kita ist in einem Gebäudekomplex der ev. Kirchengemeinde untergebracht, welches 1928 als damaliges Kinderheim eingeweiht wurde. Im selben Gebäude befindet sich eine private Wohnung im 2. Stock und die Verwaltung der prot. Altenhilfe im 1. Stock.

Zum Gebäude dazugehörend, jedoch eigenständig und mit neuerem Anbau ist das prot. Alten- + Pflegeheim Gartenstadt auf der rechten Seite der Kita.

Links davon ist die zum Gebäudekomplex gehörende große ev. Erlöserkirche. Die Kirche ist durch einen Eingang über das Treppenhaus zur Altenhilfe für die Kita direkt erreichbar.

Zum Kirchengelände gehört auch ein Pfarrhof und das Pfarrhaus um die Ecke, in welchem auch das Pfarramt untergebracht ist. Das Außengelände und der Pfarrhof sind nur durch ein Tor getrennt.

Der gesamte Gebäudekomplex der prot. Kirchengemeinde rund um die Erlöserkirche wurde 1927 gebaut, die Erlöserkirche 1931.

Der Kindergarten wurde mehrmals renoviert. Das letzte Mal wurde die Kindertagesstätte 2012 erweitert und umgebaut. Sie befindet sich seitdem auf drei Etagen.

2. Soziales und kulturelles Umfeld der Kinder und ihrer Familien - Profil der Kindertageseinrichtung

2.1 Wohnsituation

Das Klientel der Kita Sonnenland ist durchmischte; aus vielen verschiedenen sozialen Schichten und Berufen. Sie wohnen in allen 3 Teilen der Gartenstadt (Niederfeld- Hochfeld- Ernst-Reutersiedlung) Es besuchen Kinder aus Familien die Kita, die in kleinen und beengten Wohnungen wohnen. Einige davon sind ohne Balkon.

Dann Familien mit angemessenem Wohnraum mit Balkon und Familien, die in 1 Familienhäusern mit Garten wohnen.

2.2 Lebensverhältnisse in den Familien

Die Familien haben sehr unterschiedliche Familienstrukturen:

- Familien mit 2– 3 Kindern > Eltern verheiratet oder in eheähnlichen Lebensgemeinschaften
- Alleinerziehende mit 1-2 Kindern > Eltern leben getrennt oder in Scheidung
- Mehrere Familien, in denen die Familienhilfe unterstützt > teilweise sind die Großeltern wichtiger alltagsunterstützender Bestandteil der Familie > oft keine festen Familienstrukturen oder Alltagsstrukturen, Mütter jung und der Alltag mit dem Kind fordert sie heraus.

- Es gibt Familien mit hohem Bildungsstand, Familien mit mittlerem Bildungsniveau und Familien, in denen kein Schulabschluss vorliegt. Familien oft gestresst und belastet.
- Kinder, die uneingeschränkten Zugang zu Medien haben und öfter Filme sehen oder Spiele spielen, die nicht altersgerecht sind.

2.3 Arbeitssituation in den Familien

Die Arbeitssituation der Familien, die unsere Kita besuchen ist sehr unterschiedlich.

Es gibt

- Familien, die von Hartz IV leben, die Eltern sind ohne Arbeit, arbeitslos oder nicht vermittelbar.
- Familien, in denen der Vater alleine arbeitet
- Familien, in denen beide Elternteile ganztags, die Mutter Teilzeit oder im Homeoffice arbeitet.
- Mütter, die in systemrelevanten Berufen teilweise auch Schichtdienst arbeiten.

2.4 Anteil an nicht deutschen Familien / Anteil der Familien mit Migrationshintergrund

Unsere Kita besuchen Familien unterschiedlicher Herkunft.

Es gibt:

- Nichtdeutsche Familien: 7 Familien
- Familien mit Migrationshintergrund: 2 Familien
- Familien mit einem Elternteil mit Migrationshintergrund: 4 Familien

2.5 Angebote für Bildung und Kultur in der Region

Sowohl die Stadt Ludwigshafen (Verlinkung zur Stadt einfügen), als auch der Stadtteil Gartenstadt bieten für Familien einiges an Angeboten für Bildung und Kultur. Eine Auflistung einiger Angebote haben wir hier zusammengestellt:

- Bücherei, ab und zu Aktionen für Kinder
- Verschiedene Vereine:
 - LSC > Fußball und Jazzdance
 - VSK > Handball
 - VTV > Turnen
 - Akkordeonclub
 - Mauerblümchen > Karnevalverein
- Musikschule
- Anpiff ins Leben > Dietmar-Hopp-Stiftung
- Kinder- und Jugendangebote der ev. Elisabethengemeinde
- Jugend- und Freizeitstätte in der ERS

2.6 Konsequenzen / Ergebnisse der Lebensweltanalyse (Umfeldanalyse) für das Angebot der Kindertageseinrichtung

Betrachten wir uns das soziale und kulturelle Umfeld der Kita genauer, ergeben sich für unsere Arbeit folgende Konsequenzen, die wir in unserer Arbeit berücksichtigen:

- Kinder, die reizüberflutet und ängstlich sind
- Kinder mit wenig oder gar keinem Regelverständnis
- Kinder mit wenig sozialem Verständnis, teilweise ohne Respekt
- Kinder mit Bindungsproblemen, Vertrauensproblemen
- Kinder, die überbehütet sind
- Kinder mit übersteigertem Konsumverhalten
- Kinder mit wenig Bewegungsmöglichkeiten
- Kinder, die entwicklungsverzögert sind
- Kinder, die zufrieden und altersgemäß entwickelt auf ein stabiles Umfeld zurückgreifen können.
- Eltern, die auf Schule bezogen, Ängste hinsichtlich der Entwicklung und des Erfolges ihrer Kinder haben.
- Familien, die unterschiedliche Unterstützung brauchen

Die Erzieher*innen der Kita Sonnenland müssen alle Facetten der Familien im Auge behalten und individuell auf die Kinder eingehen, ihnen eine Ansprechpartnerin und Vertrauensperson sein. Durch Naturtage, Ausflüge, Lernwerkstätten, Nutzung unseres Außengeländes, gezielte Angebote, etc., finden die Kinder den Bezug zur Natur, erhalten Zugang zum eigenständigen Lernen, probieren sich bei verschiedenen Bewegungsmöglichkeiten aus und haben die Möglichkeit, Erfahrungen zu sammeln.

3. Leitbild der Kita Sonnenland

Kinder sind eigenständige Individuen, die wir auf ihrem Lebensweg begleiten. Wir unterstützen und fördern die Kinder, sich selbst Wissen zu erarbeiten und Selbstkompetenz zu entwickeln.

3.1 Bild vom Kind

Das Bild vom Kind

Wir sehen jedes Kind als Individuum an. Jedes Kind hat seine eigene Persönlichkeit, seinen eigenen Entwicklungsstand, Lebensumstände und Bedürfnisse. Es ist unsere Aufgabe, dies durch Beobachten zu erkennen und zu begleiten. Jedes Kind hat seinen eigenen Rhythmus, d.h. der eine kann das eine früher als der andere oder umgekehrt. Wir unterstützen Kinder dementsprechend, so dass die Kinder weder unterfordert noch überfordert sind. Das Kind strebt danach, die eigenen Möglichkeiten zu entwickeln und zur Geltung zu bringen. Wir sehen das Kind als aktiver

Mitgestalter von Entwicklung und Bildung und als Entdecker und Forscher. Wir Erzieher*innen bieten den Kindern verlässliche Beziehungen und ein anregungsreiches Umfeld, um sie in ihrem Streben nach Weiterentwicklung zu unterstützen, damit sie das Gelernte in die Gemeinschaft einbringen können. Es gibt entsprechendes Lern- und Spielmaterial für alle Altersstufen. Alle Lernwerkstätten werden von uns so gestaltet, dass sich jedes Kind vom Alter her und/oder seinem Entwicklungsstand entsprechend ausprobieren kann.

Die Kinder haben so die Möglichkeit, ein gesundes Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl aufzubauen. Das ist wichtig in unserer pädagogischen Arbeit. Die Kinder werden von uns wertgeschätzt und ernst genommen und wir bieten Ihnen Gelegenheiten, sich selbst, ihre Gedanken, Ideen und Fantasien einzubringen.

Natürlich sind viele Dinge abhängig von den Rahmenbedingungen (Zeit, Personal und Räumlichkeiten).

Fazit: Wir begleiten die Kinder in ihrer Entwicklung, sind für sie da, wenn sie uns brauchen.

3.2 Werte im Umgang mit den Kindern

Wir haben ein protestantisches Profil, geprägt von religiösen Werten.

3.3 Religionspädagogisches Profil

Auf Grund unseres evangelischen Profils ist uns der Aspekt der religiösen Bildung und Erziehung besonders wichtig. Wir wollen Kindern Deutungsmuster für ihr Leben mit auf den Weg geben und Quellen des Vertrauens und der Hoffnung erschließen. Das Wertschätzen jedes Kindes als Geschöpf Gottes ist Maßstab für den Umgang miteinander und bestimmt das Zusammenleben.

*Religiöse Erziehung im Kindergarten versteht sich als Begleitung der Kinder (nicht als Erziehen in eine bestimmte Richtung) in der Entwicklung ihrer Religiosität.
(Peterseil)*

Die Kita Sonnenland gehört zu der evangelischen Elisabethgemeinde in der Gartenstadt. Wir stehen in engem Kontakt zu der Gemeinde und haben einen Kontrakt geschlossen, in dem das gemeinsame Miteinander beschrieben wird.

Dazu gehört die Zusammenarbeit mit dem Pfarrer. Gemeinsam gestalten wir 1x im Monat einen Kindergottesdienst (Kiki) in der Erlöserkirche. Er besucht uns regelmäßig in der Kita, bespricht und gestaltet mit Erzieher*innen und Kindern religiöse Themen, die die Kinder interessieren oder es Situation ist. Diese können sein: Freundschaft, Ausgrenzung, andere Kulturen und Religionen, Leben und Tod, Schöpfung etc. Wir leben das Kirchenjahr und feiern Christliche Feste, wie Weihnachten, Ostern, Himmelfahrt etc.

Mit der Gemeinde feiern wir Ernte Dank, Weihnachten

3.4 pädagogische Zielsetzung

Unsere pädagogische Zielsetzung ist es, die Kinder in Ihrer –Ich-, Sozial- Sach- und Lernmethodischen Kompetenzen zu unterstützen und zu fördern.

Ich- Selbstkompetenz bedeutet, dass sich ein Kind als eigenständige Persönlichkeit empfindet und bereit ist, für sich selbst Verantwortung zu übernehmen.

Sozialkompetenz ist die Fähigkeit in Gemeinschaft zu leben, Einfühlungsvermögen und Rücksichtnahme zu entwickeln.

Sachkompetenz ist die Fähigkeit, die Umwelt wahrzunehmen und zu erfassen, sachbezogen zu urteilen und zu handeln.

Lernkompetenz ist in Kindertagesstätten die Fähigkeit, im Spiel Dinge zu erforschen und kennenzulernen. Spiel ist lernen ohne es zu wissen. Das Spiel fördert die kindliche Entwicklung ganzheitlich. Alle Fähigkeiten, alle Emotionen, alles Leben und Lernen erarbeitet sich das Kind im Spiel. Um diese wertvollen Spiel- und Lernprozesse zu ermöglichen, geben wir dem Spiel viel Raum und Zeit. So können die Kinder unter anderem mit allen Sinnen, selbständig Materialien kennenlernen, physikalische und chemische Prozesse erfahren, ihr Selbstbewusstsein und ihr Selbstwertgefühl stärken, ihre soziale Kompetenz erweitern.

3.5 Inklusion

Eine Förderung des Zusammenlebens aus unterschiedlichen Lebenssituationen der Kinder und deren Familien ist für uns selbstverständlich. Wir orientieren uns an den verschiedenen Bedürfnissen der Kinder, so dass eine vielfältige Pädagogik gelebt wird. Gegen Diskriminierung und Vorurteilsbildung jeglicher Art, wenden wir uns aktiv dagegen. Wir schaffen in unserer Kindertagesstätte eine Kultur des wechselseitigen Respekts und entwickeln so Zivilcourage.

3.6 Schutzkonzept

Die Kinder zu schützen war und ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit in der Kindertagesstätte. Das Wohl des Kindes hat bei uns oberste Priorität und wir sind uns der Verantwortung jedem einzelnen Kind gegenüber bewusst. Durch verschiedene Fort und Weiterbildungen, haben wir gemeinsam mit dem Träger, aber auch Team intern, Maßnahmen entwickelt, um den Kindern einen geschützten Rahmen bieten zu können. In mehreren Teamtagen haben wir ein dafür vorgesehenes Schutzkonzept erstellt und setzen dies um. Zusätzlich unterstützen wir Familien in ihren Erziehungsaufgaben und Fragen. Das Schutzkonzept der Kita Sonnenland wird im Büro aufbewahrt und kann eingesehen werden.

4. Grundsätze zur Gestaltung der pädagogischen Arbeit

4.1 Die pädagogische Arbeit geht aus von sozialen und kulturellen Lebenssituationen der Kinder und ihrer Familien.

Wir beobachten die Entwicklung und die Erfahrungen, die Kinder in ihren Familien machen und nehmen Themen für die sie sich interessieren, wahr. Dies können Themen oder Situationen sein, mit denen sich Kinder selbst aktuell auseinandersetzen, aber auch gesellschaftliche von Erwachsenen thematisierte Bereiche, die Kinder mitbekommen. Das Interesse der Kinder, ihre Bedürfnisse, Fragen und Antworten stehen steht's im Mittelpunkt. Auf Grund dieser Wahrnehmungen und Beobachtungen können wir Grundlagen für zielgerichtete Bildungsarbeit schaffen. Durch die Dokumentation können wir individuelle Stärken, Fähigkeiten und Ideen der Kinder unterstützen und individuelle Entwicklungsschritte jedes einzelnen nachvollziehen.

4.2 Erzieherinnen finden im kontinuierlichen Diskurs mit Kindern, Eltern und anderen Erwachsenen heraus, was Schlüsselsituationen im Leben der Kinder sind

Für die Kinder bedeutsame Lebenssituationen, sei es in Gegenwart oder Zukunft, werden von uns im Team und gemeinsam mit den Eltern und anderen Erwachsenen besprochen. Dabei berücksichtigen wir, was die Kinder selbst auf verschiedene Weise über ihre Situation ausdrücken. Aus diesen in Frage kommenden Lebenssituationen, wählen wir jene Schlüsselsituation aus, die den Kindern die Möglichkeit eröffnet, die Situation begreifbar zu machen, zu verstehen, mitzugestalten, zu verändern und dabei wichtige Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten für ihre Entwicklung zu erwerben.

4.3 Erzieherinnen analysieren, was Kinder können und wissen und was sie erfahren wollen. Sie eröffnen ihnen Zugang zu neuem Wissen und neuen Erfahrungen, die für ihr Aufwachsen von Bedeutung sind.

In unserer Kindertagesstätte beobachten wir jedes einzelne Kind, um individuelle und anregungsreiche Bildungsangebote in Alltagssituationen anzubieten. Wir unterstützen die Kinder in ihrer eigenen individuellen Entwicklung und regen so ihr kognitives Denken sowie ihre sinnliche Wahrnehmung an. Dabei geben wir ihnen nur so viel Hilfe wie nötig und zeigen, dass Fehler erlaubt sind, denn jedes Kind hat ein Recht auf Scheitern, um einen Neubeginn zu starten. So unterstützen wir Kinder, eigenständige und gemeinschaftsfähige Persönlichkeiten zu werden.

4.4 Erzieherinnen unterstützen Mädchen und Jungen in ihrer geschlechtsspezifischen Identitätsentwicklung und wenden sich gegen stereotype Rollenzuweisung und Übernahmen.

Wir unterstützen die Kinder, ihre eigene Geschlechtsidentität zu entwickeln, ohne dies durch festgelegte Verhaltens- und Handlungsweisen in ihren Erfahrungen und Erlebnissen einzuschränken. Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Mädchen und Jungen werden von den Kindern beobachtet, anerkannt und von den Erzieher*innen in der alltäglichen Arbeit berücksichtigt. Wir achten darauf, nicht durch stereotypische Sichtweisen oder Zuschreibungen die Kinder in ihren Erfahrungen zu begrenzen (z.B. Mädchen dürfen kein Werkzeug haben, Jungs spielen nicht in der Puppenwohnung...). So bieten wir ihnen neue und ergänzende Erfahrungsmöglichkeiten, die in unserer ganzen pädagogischen Arbeit mitgedacht wird.

4.5 Erzieherinnen unterstützen Kinder, ihre Phantasie und ihre schöpferischen Kräfte im Spiel zu entfalten und sich die Welt in der ihrer Entwicklung gemäßen Weise anzueignen.

Phantasie ist ein großer Bestandteil von Kindern. Sie regt zum Philosophieren, Lernen und Erforschen an. Wir bieten ihnen in unserer Kindertageseinrichtung verschiedene Möglichkeiten, in unterschiedlichen Bereichen an, um die Phantasie der Kinder anzuregen.

Es werden verschiedene Materialien bereit gestellt zum Ausprobieren, verkleiden, gestalten und vieles mehr. Wir nehmen uns die Zeit, mit den Kindern ihre Gedankengänge in ihrer Phantasie weiter zu entwickeln und geben dem Spiel der Kinder sehr viel Zeit.

4.6 Erzieherinnen ermöglichen, dass jüngere und ältere Kinder im gemeinsamen Tun ihre vielseitigen Erfahrungen und Kompetenzen aufeinander beziehen und sich dadurch in ihrer Entwicklung gegenseitig stützen können.

Da wir in unserer Kindertagesstätte nach dem Offenen Konzept arbeiten, sind bei uns die Gruppen altersgemischt. Wir haben uns auch bewusst gegen eine „Nestgruppe“ entschieden, da wir die Kinder von Anfang an integrieren möchten. Dies bietet ihnen vielseitige Anregungen und Möglichkeiten zur Nachahmung, Identifikation sowie die Erprobung ihrer Fähigkeiten und Grenzen in allen Bereichen. Die Älteren lernen dadurch auf Jüngere zu achten, Rücksicht zu nehmen und Hilfestellungen zu geben. Hierbei werden die sozialen Kompetenzen und das Miteinander im Alltag gefördert. Die Jüngeren profitieren in dem sie den Älteren nachahmen, welches das Selbstwertgefühl und die Selbsteinschätzung fördert. Auch im kognitiven Bereich lernen Kinder im gemeinsamen Handeln und durch gemeinsame Erfahrungen wechselseitig voneinander. Bei bestimmten Themen, Gruppen oder Projekten nehmen wir die Kinder auch zu homogenen Gruppen zusammen. Dabei kommt es nicht unbedingt auf das Geburtsjahr an, sondern in wie weit wir es dem Kind mit seinen Fähig- und Fertigkeiten durch unsere Beobachtungen zutrauen. Eine Ausnahme ist hier der „Club“ in dem sich die Kinder, die das letzte Jahr vor der Schule in der Kindertagesstätte sind, treffen.

4.7 Erzieherinnen unterstützen Kinder in ihrer Selbstständigkeitsentwicklung, indem sie ihnen ermöglichen, das Leben in der Kindertageseinrichtung aktiv mitzugestalten.

Wir bestärken die Kinder, ihr Leben selbstbestimmt zu gestalten und sich verantwortlich am Leben in der Kitagemeinschaft zu beteiligen. Wir planen gemeinsam mit den Kindern. Was sie selbst tun und entscheiden können, wird ihnen zugetraut und übergeben. Regeln werden weitgehend gemeinsam erarbeitet und festgelegt. Dadurch ist den Kindern der Sinn, oder aber auch der Unsinn, begreifbar und es wird sich an gemeinsam Besprochenes gehalten. Bei „Unsinn“ wird dies von den Kindern erkannt, sodass erneut besprochen wird, wie wir vorgehen. Die Kinder erfahren dabei, dass Regeln nicht immer oder nicht mehr sinnvoll erscheinen und dadurch wieder veränderbar sind. Die kindgerechte Form der Mitbestimmung ermöglicht auch Beschwerden zu äußern, was ein präventiver Kinderschutz ist und ein wesentliches Element von Partizipation. Die Kinder fühlen sich ernstgenommen und das fördert ihr Selbstbewusstsein und Mitspracherecht.

4.8 Im täglichen Zusammenleben findet eine bewusste Auseinandersetzung mit Werten und Normen statt. Regeln werden gemeinsam mit Kindern vereinbart.

Die Kinder erfahren in unserer Kindertagesstätte in konkreten Lebenssituationen, was im Zusammenleben wichtig ist und warum das so ist. Die Auseinandersetzung mit Werten und der Umgang mit Konflikten haben bei uns einen hohen Stellenwert. Wie in Punkt 4.7 beschrieben, werden mit den Kindern gemeinsam Regeln erarbeitet.

4.9 Die Arbeit der Kindertageseinrichtung orientiert sich an Anforderungen und Chancen einer Gesellschaft, die durch verschiedene Kulturen geprägt ist.

In unserer Arbeit berücksichtigen wir, dass die heranwachsende Generation in höherem Maße als bisher mit vielfältigen Lebensformen und Kulturen leben und arbeiten wird. Daher erkennen und nutzen wir die besonderen Bildungschancen, die das Zusammenleben von Kindern verschiedener kultureller Herkunft bieten. Wir fördern das Miteinander und nicht das Gegeneinander zu einer Kultur des wechselseitigen Respekts. Wir wenden uns aktiv gegen jede Form von Diskriminierung und Vorurteilsbildung, um so Zivilcourage bei den Kindern zu entwickeln.

4.10 Die Kindertagesstätte integriert Kinder mit Behinderungen, unterschiedlichen Entwicklungsvoraussetzungen und Förderbedarf und wendet sich gegen Ausgrenzung.

???? noch zu bearbeiten

4.11 Räume und ihre Gestaltung stimulieren das eigenaktive und kreative Tun der Kinder in einem anregungsreichen Milieu.

Die Gestaltung unserer Räumlichkeiten und das Außengelände sind nach den Bedürfnissen der Kinder ausgerichtet. In verschiedenen Bildungsiseln können die Kinder ihr eigenes und kreatives Tun ausleben. Das Material ist ansprechend dargestellt, um den Kindern einen Anreiz zu schaffen. Die Raumgestaltung ist jederzeit nach den Bedürfnissen oder den Wünschen und Ideen der Kinder erweiterbar oder veränderbar. Um keine Reizüberflutung zu bieten, werden die Spielmaterialien regelmäßig ausgetauscht. Auch hier werden die Kinder mit einbezogen und gestalten so ihren Alltag aktiv mit.

4.12 Erzieherinnen sind Lehrende und Lernende zugleich.

Wir verstehen den Alltag mit den Kindern als wertvolles Erfahrungsfeld für Kinder aber auch für uns selbst. Impulse, Anregungen und Fragen der Kinder nehmen wir auf und gehen gemeinsam mit ihnen auf Erkundung. So zeigen wir, dass Lernen und Entwicklung nie aufhört und Erwachsene auch lernen. Bewusst sehen wir uns als Lernende, sind offen für Veränderungen und qualifizieren uns für einen konstruktiven Umgang mit Veränderungen.

4.13 Eltern und Erzieherinnen sind Partner in der Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder.

Wir sehen uns mit unserem Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag als Partner*innen für Eltern und Familien. Eltern und Familien sind die Experten für ihr Kind. Um Beratungs-, Begleitungs- und Unterstützungsangebote leisten zu können, ist eine vertrauensvolle Partnerschaft von pädagogischem Fachpersonal und Eltern unabdingbar. Das Kind steht dabei immer im Mittelpunkt. Der gegenseitige Austausch ist eine Bereicherung und bietet Chancen, das Kind in seinen Lern- und Entwicklungserfolgen zu unterstützen und zu begleiten.

4.14 Die Kindertageseinrichtung entwickelt enge Beziehungen zum Sozialräumlichen Umfeld.

!!!

4.15 Die pädagogische Arbeit beruht auf Situationsanalysen und folgt einer prozesshaften Planung. Sie wird fortlaufend dokumentiert.

Situationsanalysen sind Ausgangspunkte für jegliches pädagogische Handeln. Danach richtet sich die Planung gemeinsam mit den Kindern, den Eltern und dem Fachpersonal für die pädagogische Praxis. Sie ist differenziert für einzelne Kinder, für Kleingruppen sowie für Kinder mit besonderen Bedürfnissen. Hierbei sind Erkunden- Entscheiden- Handeln und Nachdenken durchgängige Prinzipien von geplanten pädagogischen Prozessen. Durch die kontinuierliche Dokumentation von Beobachtungen, Planungs- und Handlungsschritten sind aufeinander aufbauende Entwicklungsschritte jedes einzelnen Kindes nachvollziehbar und gibt die Möglichkeit zu unterstützen und zu überprüfen.

4.16 Die Kindertageseinrichtung ist eine lernende Organisation.

Wir verstehen uns als lernende Organisation, da wir uns auf Veränderungen einstellen und diese auch verändern können. Wir sind offen für neue Erfahrungen und Erfordernisse und passen unsere Meinungen den Gegebenheiten an, oder gehen in einen konstruktiven Dialog, um gemeinsam Lösungen zu finden. Gerade in den immer wieder veränderten Rahmenbedingungen und Gesetzen ist eine Weiterentwicklung und gegebenenfalls Veränderung nötig, um neue Herausforderungen anzugehen und dann umzusetzen.

5. Organisation und Formen der pädagogischen Arbeit

5.1 Exemplarischer Tagesablauf für die Kindertagesstätte

- 7.30 Uhr > Ankommen der ersten GZ-, VV- und TZ-Kinder in R1
- 8.00 Uhr > Aufteilen in R1 und R2 oder geöffnete Räume, wie Bewegungsraum, Kinderbüro oder Kreativraum, je nach Wetter (besonders im Sommer) wird auch das Außengelände geöffnet
- 9.00 Uhr > Morgenkreis in den jeweiligen Bezugsräumen, außer wenn das Außengelände geöffnet ist, dann entfällt der Morgenkreis
- 9.15 Uhr > Kinder gehen in die von ihnen gewählten Aktionen, Projekte, geöffneten Räume oder Lernwerkstätten
- 11.00 Uhr > wickeln (bei mehreren Wickelkindern um 10.30 Uhr und nach Bedarf zwischendurch!)
- 11.30 Uhr > Mittagskreis > für TZ-Kinder und ältere Essenskinder in R1 und R2
 - > jüngere Essenskinder gehen ins Bistro zum Essen.
- 12.00 Uhr > jüngere GZ-Kinder gehen in den Schlafräum schlafen. Bei Personalmangel > in R 2 in die 2. Ebene zum Ruhen oder Schlafen
 - > die anderen Essenskinder gehen ins Bistro zum Essen.
 - > die Teilzeitkinder können von 12 – 12.30 abgeholt werden. In dieser Zeit sind sie im R 1. Je nach Bedürfnis der Kinder im freien Spiel oder Kreisspiel.

Wenn zwischen 11 – 12.30 Uhr das Wetter gut ist, bleiben wir im Außengelände.

12.30 Uhr > Ruhezeit: Vorlesen, Erzählen, Massagen, Geschichten hören, Relaxen, Phantasie Reisen etc.
Bedürfnisse und Wünsche der Kinder werden aufgenommen und zwei Angebote zur Wahl gestellt. Kinder können sich zuordnen.

13.30 Uhr > variabel, je nach Angebot oder Bedürfnisse der Kinder, freies Spiel

14.00 Uhr > VV-Kinder sind abgeholt

je nach Bedürfnis und Personal werden die Kinder geweckt.

Mittags offen: Angebote, freies Spiel im Innenbereich oder Außengelände

15.30 Uhr > Snack im Bistro

16.00 Uhr > TZ- Kinder sind abgeholt

16.30 Uhr > GZ-Kinder sind abgeholt

Der Einsatz der Erzieher*innen wird durch einen Einsatzplan geregelt, der freitags vorliegt. Die Angebote, Projekte und Raumgestaltung, ergeben sich aus unseren Beobachtungen der Kinder und deren Bedürfnisse und Wünsche.

Der Einsatzplan kann jedoch jederzeit aufgrund Veränderungen oder anderen Prioritäten geändert werden.

5.2 Projektarbeit

Situationen und Themen der Kinder werden in Projekten aufgegriffen. Durch Projekte bietet sich die Chance, gemeinsam mit den Kindern über einen längeren Zeitraum an einem Thema zu arbeiten, ohne zeitliche Begrenzung. Die Planungsschritte sowie die Entwicklung und Durchführung erfolgt gemeinsam mit den Kindern. Von Anfang an bringen sie ihre Kompetenzen in die Gestaltung ein. Dies ist wichtig, da sie im Verlauf des Projektes Lernkompetenzen entwickeln, wie sie z.B. zu Informationen kommen oder sich Unterstützung suchen, die sie für die Durchführung benötigen. Die Gestaltung von Projekten wird auf Verselbstständigung sowie individuelle Differenzierung der Kinder in der Gruppe angelegt. Lösungen und Ideen der Kinder werden aufgegriffen, können gemeinsam erforscht und verändert werden, so dass sich eine gemeinsame Auseinandersetzung von Kindern und Erzieher*innen in den Prozessen ergibt.

Der Verlauf und der Abschluss des Projektes wird von allen Beteiligten überprüft und dokumentiert.

5.3 offene Arbeit

Wir arbeiten offen mit Funktionsräumen. Die Kinder können überwiegend selbst entscheiden, wann, mit wem, wo oder was sie spielen, erforschen, entdecken möchten.

Unsere Bezugsräume sind in Funktionsecken mit Lernwerkstätten aufgeteilt:

Raum 1 (Stand Januar 2024)

- 2. Ebene >Technikecke, Werkstatt mit Schrauben und Materialien zu zusammenbauen, Magneten oder eine Rückzugsmöglichkeit, Tip Toi, Geschichten hören etc. > veränderbar nach Situation
- Unter der Ebene: Baumaterialien, wie Bausteine, Naturmaterialien, Lego, Duplo, Kugelbahn, Eisenbahn und vieles mehr > immer im Austausch
- Bewegungslandschaft
- Murmelbahn
- Spiele aus Naturmaterialien
- Decken, Karton und Materialien zum Gestalten und Bauen
- Puppenhaus
- Matheecke
- Kreativbereich mit verschiedenen Arten von Farben und Klebstoffen, Materialien wie Bänder, Kartons, Verpackungsmüll etc. zum Basteln und kreativen Werken.
- Naturfensterbänke mit gezogenen Pflanzen
- Waschbecken
- Aquarium
- Handpuppen
- Barbie- etc. Ecke
- Erzählecke mit Erzählkerze, Geschichtenkiste und Geschichtenordner

Raum 2

- 2. Ebene:
Rückzugsmöglichkeit, CD-Player und Toniebox, Wassersäule mit Fischen, Sinneswahrnehmungsmaterialien, Decken und Kuschellandschaft
- Puppenwohnung mit verschiebbaren Möbeln zum eigenen Gestalten und echten Küchen- und Alltagsgegenständen
- Winkebank am Fenster
- Religionsregal mit Materialien zur Religionspädagogik
- Spieleregal
- Terrarium mit Stabschrecken
- Naturecke
- Naturfensterbänke mit gezogenen Pflanzen
- Musikecke
- Lesecke
- Sinnesecke
- Ecke zur freien Gestaltung nach Themenbereichen, wie z. B. Bäckerei, Kaufladen, Krankenhaus etc.

In jeden Raum bewahren die Kinder ihre Schmuserkiste und ihr Portfolioordner auf.

Die Funktionsecken mit ihren beweglichen Möbeln, werden nach der jeweiligen Situation, den Wünschen und Bedürfnissen der Kinder überwiegend mit ihnen gemeinsam gestaltet und verändert. Es befinden sich wenig Tische und Stühle in den Räumen.

Stand Januar 2024

Büro der Leitung

Im Büro der Leitung befindet sich das von Kindern mitgeplante und eingerichtete Kinderbüro.

Hier agieren die Kinder mit echten Büromaterialien, sowie echter Schreibmaschine, Rechenmaschine, Telefon und Laptop.

Recherchen und Drucken mit den Kindern sind am PC gemeinsam mit der Leitung oder in den Räumen begleitet durch die Erzieher*innen mit dem Tablett möglich.

Kreativraum

Im ersten Stock befindet sich der Kreativraum, mit vielen verschiedenen Materialien.

U. a. können wir Tonarbeiten mit unserem Brennofen brennen, der in der Hausmeistergarage steht.

Personalraum

Die Tische im Personalraum können zeitweise auf die Seite geräumt und durch Kindertische ersetzt werden. Eine Küchenzeile mit Backofen und Kinderkochplatten ermöglichen es mit Kindern zu Kochen und zu Backen.

Bewegungsraum

Hier sind vielfältige Nutzungsmöglichkeiten gegeben:

- Zur Bewegung > Bewegungsangebote, freies Spiel, Bewegungsbaustelle, Tanz
- Entspannung
- Angehende Schulkinder (Clubtreffen)
- Geschichten erzählen
- Theaterspiel
- Religionspädagogische Angebote
- Elternabende
- Feiern

Und vieles mehr

Clubraum

Hier treffen sich unter anderem die Clubkinder.

Jedes Jahr gründen die jeweiligen angehenden Schulkinder im letzten Kitajahr einen Club.

Hier erleben sie mit Gleichaltrigen Herausforderungen, die ihrem Alter und ihren Interessen entsprechen

5.4 Spiel

In unserer Kindertageseinrichtung schaffen wir Voraussetzungen, damit sich die Kinder im Spiel kreativ und phantasievoll mit ihrer Lebenswirklichkeit auseinandersetzen können. Durch unsere Beobachtungen des Spiels, sehen wir Möglichkeiten etwas darüber zu erfahren, wie Kinder die Welt verstehen bzw. interpretieren und was sie dabei bewegt.

5.5. Verpflegung und Mahlzeiten

Gegessen wird in unserem Bistro. Die Kinder können selbst bestimmen wann sie Frühstück gehen möchten. Das Bistro ist für das Frühstück von 7.30 Uhr - 10.30 Uhr geöffnet.

Die jüngeren Essenskinder gehen um 11.30 Uhr essen, die Älteren um 12 Uhr.

Es befindet sich der Standard Verpflegung und Mahlzeiten im Anhang.

5.6. Schlafen und Ruhen

Wir haben das Schlafen individuell auf unserer Kinder abgestimmt.

Kein Kind muss schlafen! Jedes Kind kann schlafen, wenn es möchte.

Je nach Personalanwesenheit werden die Dauer und der Ort angepasst.

Siehe Standard Schlafen und Ruhen“ im Anhang.

5.7 Unsere Kita veranstaltet auch Aktivitäten, die außerhalb der Kindertageseinrichtung stattfinden.

- Besuche im Altenheim zu verschiedenen Gelegenheiten
- Besuch in der Bücherei
- Einkaufen, z. B. auf dem Markt
- Besuche in den Schulen
- Besuche im Theater
- Exkursionen in den Wildpark Rheingönheim
- Exkursionen in den Maudacher Bruch (Naturschutzgebiet)_usw.

5.8 Handlungsplan bei personeller Unterbesetzung

Wir haben für unsere Kindertagesstätte einen vom Träger und Landesjugendamt genehmigten Handlungsplan. Je nach Personalausfall legt dieser fest, welche Maßnahmen greifen.

Siehe Anhang: Handlungsplan

5.9 Schließtage und Ferien in der Kita

Die Kita hat 30 Schließtage in einem Kalenderjahr, die für Ferien im Sommer, Weihnachten etc., Brückentage, Konzeptionstage, Betriebsausflug etc. zur Verfügung stehen. Die Schließtage werden rechtzeitig im 3. Quartal des jeweiligen Jahres für das kommende Jahr angekündigt. Die Sommerferien finden in der Regel in den letzten 3 Wochen der Schulferien von Rheinland-Pfalz statt.

Es gibt 20 urlaubsgebundene Schließtage.

1 Tag für einen Betriebsausflug.

2 – 4 Tage für Fortbildungen.

Zwischen Weihnachten und Sylvester ist die Kita geschlossen.

5.10 Beobachtung und Dokumentation

Die Erzieher*innen der Kita Sonnenland beobachten die Kinder im Alltag. Dadurch können Interessen der Kinder herausgefunden und ihnen weitere Möglichkeiten zur Entwicklungsförderung bereitgestellt werden. Dokumentiert wird dies durch die Gestaltung von Portfolios, in die die Kinder aktiv mit einbezogen werden. Aber auch durch Lerngeschichten, Fotos und Videosequenzen unter der Voraussetzung, dass die Kinder damit einverstanden sind. Näheres ist im Qualitätsstandard K2.7 „Beobachtung und Dokumentation“ unseres Qualitätsmanagements geregelt.

6. Gestaltung von Übergängen

6.1. Gemeinsam mit Eltern: Eingewöhnung der Kinder in die Kita

Eingewöhnungsphase

Im Vorfeld finden Aufnahmegespräche mit der Leitung statt, bei den die Lebensumstände, Gewohnheiten, Vorlieben und Abneigungen der Kinder erfragt werden.

Die Eingewöhnungsphase wird besprochen und ein Zeitplan erstellt.

Die Dauer der Eingewöhnung wird nach den Bedürfnissen der Kinder individuell gestaltet.

Für Ü3 Kinder wird eine Woche eingeplant.

Für U3 Kinder werden 2 Wochen eingeplant.

Am ersten Tag bringt die Bezugsperson das Kind in die Kita.

Hier empfängt die zuständige Bezugserzieherin das Kind und die Bezugsperson und zeigt ihnen in der Garderobe das Schild mit seinem Foto, an das die Jacke gehängt und die Hausschuhe gestellt werden. Kuscheltiere, Schnuller etc. können für eine Übergangsphase mitgebracht werden.

Danach geht die Erzieher*in mit beiden in die Bezugsgruppe des Kindes.

Im Gruppenraum setzt sich die Bezugsperson sichtbar für das Kind an einen Platz. Das Kind und seine Erzieher*in besichtigen gemeinsam den Raum oder gegebenenfalls die Räume.

Das Kind hat dabei die Möglichkeit, einen Bezug zu seiner Erzieher*in aufzubauen, sich zu orientieren, die Räumlichkeiten kennenzulernen, Kontakte zu anderen Kindern und Erzieher*innen zu knüpfen. Durch die Anwesenheit der Bezugsperson erhält das Kind Sicherheit und Vertrauen. Dabei ist es wichtig, dass die Bezugsperson nicht mit anderen Kindern spielt, um dem Kind die Eingewöhnung zu erleichtern.

Das Kind hat jederzeit die Möglichkeit, Kontakt zu ihr aufzunehmen oder den Raum zu wechseln.

Dabei bleibt die Begleitung auf ihrem Platz sitzen.

Während dieser Phase ist die Erzieher*in die ganze Zeit ausschließlich für dieses Kind zuständig, um eine Beziehung aufbauen zu können, Kontakte zu anderen Kindern zu knüpfen, Vertrauen aufzubauen, Ängste abzubauen und sich an die neue Umgebung zu gewöhnen.

Durch kurze Gespräche mit den Bezugspersonen, erhalten diese einen Einblick in den Kitaalltag und die Gewissheit, dass ihr Kind gut aufgehoben ist und ohne ein schlechtes Gewissen haben zu müssen. Die Erzieher*innen helfen evtl. Trennungsängste abzubauen und Vertrauen aufzubauen.

An den 2 - 3 ersten Eingewöhnungstagen kommt das Kind mit seiner Begleitperson für 1 Stunde vormittags in die Kita.

Danach bespricht die Bezugserzieher*in mit der Bezugsperson das weitere Vorgehen, welches individuell auf das Kind abgestimmt ist.

Bei Ablösungsproblemen bleibt die Stunde bestehen.

Löst sich das Kind, kann die Stunde auf 1 ½ oder 2 Stunden verlängert werden oder die Bezugsperson geht vor dem Abholen 10 Min. und kommt dann wieder, wenn die anderen Kinder abgeholt werden. Die Anwesenheitszeiten der Bezugsperson werden kürzer, die Abwesenheitszeiten werden länger, bis der Zeitpunkt gekommen ist, an dem sich das Kind von der Bezugsperson lösen und verabschieden kann.

Der Zeitraum von der geplanten Eingewöhnungszeit von 1 bzw. 2 Wochen kann verlängert werden, wenn das Kind noch Zeit braucht.

Es ist nach diesem Ablösungsprozess von der Bezugsperson möglich, dass das Kind auch mit in Aktivitäten der Bezugserzieher*in mitgeht. Die Eingewöhnungsphase ist erst dann beendet, wenn das Kind sich von der Bezugsperson und der Bezugserzieher*in lösen kann.

Beim Erstellen des Einsatzplanes wird die Eingewöhnung berücksichtigt und darüber hinaus ist festgelegt, dass in den Bezugsräumen jeweils eine Bezugserzieher*in eingeteilt ist.

In der Eingewöhnung wird gemeinsam mit dem Kind sein Portfolioordner angelegt.

6.2. Übergänge innerhalb der Kindertageseinrichtung

???? noch bearbeiten

6.3. Vorbereitung des Übergangs in die Schule – Kooperation Kita – Grundschule / Das letzte Jahr in der Kita

In der Kita Sonnenland teilen die Erzieher*innen die Ansicht, dass nicht explizit auf die Schule, sondern auf das Leben vorbereitet wird. Eltern beginnen damit nach der Geburt. In der Kita begleiten die Erzieher*innen die Kinder ergänzend zu den Eltern ab dem ersten Tag, an dem sie in der Kita sind, bis zum letzten Tag, an dem sie die Kita besuchen. Der Besuch der Kita, wie der Schule, sind Lebensabschnitte.

Im letzten Jahr in der Kita, wird es den Kindern ermöglicht, mit Gleichaltrigen Herausforderungen anzunehmen, sich zu messen, sich ihrem Alter gemäß zusätzlich zum Alltag weiterzuentwickeln und im sozialen Verband mit Kindern gleichen Alters zu agieren und Erfahrungen zu sammeln. Dazu treffen sich die angehenden Schulkinder mit ihren Cluberzieher*innen einmal in der Woche.
s. Anlage > Club

Damit die angehenden Schulkinder einen guten Übergang in die Schule haben, wurden folgende Kooperationen mit Grundschulen gegründet:

- Hochfeldschule
- Niederfeldschule

Es finden Treffen statt, an denen jeweils Direktor*innen und Lehrer*innen der Schulen und Leitungen und Erzieher*innen der betreffenden Kitas teilnehmen.

Inhalte der Treffen sind Absprachen, Terminfestlegungen, Austausch über pädagogische Inhalte der jeweiligen Institutionen. Hier erhalten alle Informationen über die Arbeit der Kooperationspartner, mit dem Ziel, die pädagogische Arbeit besser aufeinander abzustimmen, um den Kindern den Übergang zu erleichtern.

Folgende Aktionen finden in den jeweiligen Kooperationen statt:

Hochfeldschule – Kita Löwenzahn – Kita St. Bonifaz – Kita Sonnenland

- Kitakinder besuchen den Unterricht einer 2. Klasse
- Kitakinder dürfen einen Klassensaal für eigenen Unterricht benutzen
- Kitakinder werden zu Aktionen in der Schule eingeladen
- Schulkinder besuchen die Kita, z.B. zum Vorlesen und Austausch untereinander
- Gemeinsamer Elternabend für Eltern angehender Schulkinder, mit dem Ziel, Vorurteile und Ängste der Eltern abzubauen, Erzieher*innen und Lehrer*innen informieren auf einer Ebene über pädagogische Inhalte
- Teilnahme von Lehrer*innen der Schule an einem Clubelternabend der Kita
- Lehrer*innen besuchen die angehenden Schulkinder in den Kitas (mit Einverständnis der Eltern)
- Lehrer*innen und Erzieher*innen tauschen sich über die Kinder aus (mit Einverständnis der Eltern)
- Gemeinsame Erzähltag in Schule oder Kita

Niederfeldschule

- Kitakinder werden in eine Schulklasse eingeladen (Stationenarbeit und Austausch)
- Kitakinder werden zu Aktionen in der Schule eingeladen
- Kitakinder werden zum Vorlesen in die Schule eingeladen
- Teilnahme der Leitung an einem Elternabend der Schule
- Teilnahme von Lehrer*innen der Schule an einem Clubelternabend der Kita
- Lehrer*innen und Erzieher*innen tauschen sich über die Kinder aus (mit Einverständnis der Eltern)
- Gemeinsame Erzähltag in Schule oder Kita

7. Ziele und Formen der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

7.1 Verständigung über Ansprüche und Erwartungen der Eltern

Eltern möchten Kenntnisse über den Entwicklungsstand ihres Kindes oder dessen Verhalten in der Einrichtung haben und erwarten von uns als Fachpersonal Hilfestellungen und Unterstützungen in Erziehungsfragen.

7.2 Transparenz der Arbeit

Um unsere Arbeit den Eltern gegenüber Transparenz darzustellen, haben wir verschiedenen Formen in unserer Kindertagesstätte gefunden. Im Eingangsbereich hängt eine Schautafel in der täglich angepinnt wird, was wir den Tag über gemacht haben. An der Bürotür wird ausgestellt, was wöchentlich im Club bearbeitet und besprochen wurde. Für Projekte, Kinderkirche sowie Informationen des Elternausschusses, hängen am Treppenaufgang Schautafeln zur Information. Es gibt verschiedene Schilder wie z.B. Geburtstag, Spielzeugtag etc. die bei Bedarf ausgehängt werden. Zu zusätzlichen oder wichtigen Informationen werden Elternbriefe ausgehändigt. Auch Elternabende werden genutzt, um bestimmte Themen näher zu vermitteln. In Pandemiezeiten, werden Sonnenlandnews und Clubnews per mail verschickt und auch der Wochenplan hängt innen an der Ausgangstür sowie der Speiseplan zusätzlich im Schaukasten, da die Eltern sich zurzeit nur unten am Treppenaufgang aufhalten dürfen.

Eltern können jederzeit auf uns zu kommen, wenn zu einem bestimmten Thema noch Fragen offen sind.

7.3 Beschwerdemanagement

Für uns als lernende Organisation gehört ein Beschwerdemanagement, bei dem Eltern ihr Anliegen mitteilen können, zu unseren alltäglichen Aufgaben. Die Eltern haben die Möglichkeit den Elternausschuss bei allgemeinen Themen zu kontaktieren. Im Eingangsbereich hängt ein Briefkasten der extra für Eltern installiert wurde, für Ideen, Anregungen und Kritikpunkte. Für individuelle Einzelgespräche können die betreffenden Erzieher*innen direkt angesprochen werden. Vieles kann so schon zwischen Tür und Angel geklärt werden, wenn es die Situation zulässt. Sollte das Gespräch doch mehr Zeit und Vorbereitungen benötigen, dann wird zeitnah ein Termin mit den Eltern vereinbart, in dem in Ruhe gesprochen werden kann. Bei Bedarf wird dabei die Leitung am Gespräch anwesend sein. Des Weiteren bietet unser Träger alle 2 Jahre eine Zufriedenheitsbefragung der Eltern an. Die hierbei aufkommenden Themen oder Probleme können so von Trägerseite aus analysiert, bearbeitet oder erklärt werden.

7.4 Informationen für Eltern

Zusätzlich zu den Informationen, was unsere Arbeit betrifft, gibt es noch weitere Möglichkeiten der Weitergabe, z.B. Organisatorische Infos wie Schließzeiten, Jahresplanung, Feste, usw.. Diese werden per Elternbrief ausgeteilt oder per Mail gesendet. Eine Eltern-App wird noch aktiviert. Informationen, die das eigene Kind betreffen, werden in Elterngesprächen besprochen. Eltern können sich über die Homepage des Verbundes über Aktuelles informieren oder Podcast zu bestimmten Themen hören.

7.4.1 Elterngespräche

Erzieher*innen führen regelmäßig Elterngespräche:

- Tür- und Angelgespräche > nach Bedarf und Gelegenheit
- Infogespräche > nach Bedarf
- Entwicklungsgespräche > 1 x im Jahr
- Krisengespräche > nach Bedarf und Situation > zeitnah

Ziele:

- Austausch mit den Eltern
- Austausch über die Entwicklungsschritte der Kinder
- Kennenlernen der Eltern und Erzieher*innen
- Vereinbarungen miteinander treffen
- Vertrauen zwischen Eltern und Erzieher*innen aufbauen
- Unterstützung für die Eltern seitens der Erzieher*innen
- Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erzieher*innen zum Wohle des Kindes
- Informationsaustausch zwischen Eltern und Erzieher*innen
- Beide Sorgeberechtigten zu erreichen

7.5. Einladung zur Mitarbeit in der Kita

Die Eltern sind gerne eingeladen, sich in unsere Kindertagesstätte einzubringen und mitzuarbeiten. Dies kann auf ganz unterschiedliche Weise geschehen.

- Mitarbeit im Elternausschuss, der jährlich gewählt wird
- Hilfe bei Festen, Aktionen wie Aktion Außengelände oder Gottesdiensten
- Mitarbeit bei handwerklichen Tätigkeiten
- Mitarbeit bei speziellen Themen, bei denen die beruflichen oder Hobby mäßigen Kompetenzen der Eltern genutzt und eingebracht werden können
- Ehrenamt: wie Beetpaten, oder Pflege der Stabschrecken

7.6 Formen der Mitbestimmung von Eltern

Im Elternausschuss werden Themen besprochen die die ganze Kindertagesstätte betreffen. Hier haben die Mitglieder die Möglichkeit der Beratung und gegebenenfalls der Mitbestimmung. Bei verschiedenen Aktionen wie Feste oder Außengeländeaktionen, werden Qualitätszirkel gebildet, an denen sich Eltern beteiligen und mitbestimmen können. Von Trägerseite aus haben die Eltern die Möglichkeit, sich für den Gesamtelternausschuss aufstellen zu lassen. Die Themen dort betreffen dann alle Kindertagesstätten in unserem Verbund.

8. Zusammenarbeit und Entwicklung im Team

8.1. Kultur der Zusammenarbeit / interne Kommunikation

In der Kita ist eine interne Kommunikation sehr wichtig, um gemeinsame Absprachen zu treffen und über wichtige Inhalte der Arbeit informiert zu sein. Aus diesem Grund gibt es in der Kita Sonnenland einige Methoden, die die Zusammenarbeit im Team regeln und in den folgenden Unterkapiteln näher erläutert werden.

8.1.1 Dienstbesprechungen mit dem Träger

Dienstbesprechungen finden mit Träger und Leitung (normalerweise einmal im Monat) und/oder stellvertretender Leitung (normalerweise sechs Mal im Jahr und eine gemeinsame Dienstbesprechung mit den Leitungen im Jahr) regelmäßig statt.

Teamsitzungen: Teamsitzungen finden einmal wöchentlich, mit allen pädagogischen Teammitgliedern der Kita, außerhalb der Öffnungszeiten der Kita statt.

Übergabegespräche: Übergabegespräche finden zwischen allen Teammitgliedern und /oder Leitung und stellvertretender Leitung statt.

8.1.2 Übergabegespräche

Tägliche Übergabegespräche finden bei Dienstbeginn mit der Fachkraft im Eingangsdienst statt. Aufgaben sind im Einsatzplan geregelt (bei Personalausfall oder sonstigen kurzfristigen Änderungen im Tagesablauf wird der Einsatzplan von der Leitung sofort geändert), der vor Dienstbeginn eingesehen werden muss. Ein Kommunikationsbuch befindet sich im Eingangsbereich und muss vor Dienstbeginn eingesehen werden, ebenso wie der Einsatzplan. Informationen über Absprachen mit Eltern bezüglich Abholpersonen oder Abholzeiten werden zusätzlich immer im Kommunikationsbuch notiert.

Im Eingangsbereich befindet sich eine Sammelmappe, in der sich Informationen befinden (Elternbriefe, Termine etc.), die an die Eltern ausgegeben wurden.

So kann jede*r Mitarbeiter*in nachvollziehen, welche Informationen an Eltern weitergegeben wurden. Jede*r Mitarbeiter*in, der Informationen ausgibt (mit der Leitung abgesprochen) legt ein Exemplar in diese Mappe.

Für Informationen an die Leitung (Telefon-Gesprächsnotizen) befindet sich eine separate Mappe im Eingangsbereich. Hierfür werden spezielle Vorgabezettel (siehe Anhang) verwendet. Wichtige Informationen müssen sofort an die Leitung weitergegeben werden.

Gegebenenfalls muss ein Zettel mit entsprechender Information verdeckt an die Tür der Leitung gehängt werden. Schweigepflicht muss beachtet werden.

Übergabegespräche zwischen Leitung und stellvertretender Leitung sind im Einsatzplan fest verankert und finden dienstags von 8:30 bis 9:00 Uhr statt.

Sowie bei absehbarer Abwesenheit der Leitung finden Gespräche mit der stellvertretenden Leitung oder nachfolgenden Vertretungen vor der Abwesenheit und nach der Abwesenheit statt.

- Die Teambesprechungszeiten finden während der regulären Dienstzeit statt und sind im Dienstplan zeitlich ausgewiesen.
- Die Besprechungen finden dienstags nach Schließung der Kita in der Zeit von 16.30 Uhr bis 18.30 Uhr statt. Inhalte dieser Teambesprechung sind Fallbesprechungen, konzeptionelle Themen, Organisatorisches und Informationen.

8.1.4 Meilensteinplan im Kalender

Im Meilensteinplan im Kalender sind alle wichtigen Informationen, Termine, Aktionen, feste Veranstaltungen etc. festgehalten. Eine Kopie hängt im Teamraum aus.

Das Kommunikationsbuch der Leitung und der stellvertretenden Leitung liegt im Büro und ist nur dem Leitungsteam zugänglich.

8.2. Zuständigkeiten und Verantwortungsbereiche

In unserer Kita hat jede Erzieherin bestimmte Aufgaben, Zuständigkeiten und Verantwortungsbereiche. Zum Beispiel für Lernwerkstätten, Bildungsbereiche, Räume oder als Bezugserzieherin. Siehe Anhang

8.3. Organisation und Beratung im Team

???? muss noch beschrieben werden.

8.4 Inhalte der Fortbildung

Bei Fortbildungen ist es unser Ziel, gemeinsam unsere pädagogische Arbeit weiter voranzubringen und zu entwickeln. Hierfür gewährt und sorgt unser Träger, in einem ihm zur Verfügung stehenden Rahmen, sei es finanziell oder organisatorisch. Gemeinsam mit der Leitung werden individuelle Fortbildungen besprochen, die unserer Kindertagestätte zugutekommen. Fortbildungen gibt es in unterschiedlicher Weise:

- 2x im Jahr eine dreitägige Klausurtagung für die Leitung
- 2x im Jahr dreitägige Klausurtagung für die stellvertretende Leitung
- Teamfortbildungen
- Einzelfortbildungen

Darüber hinaus sind in der Jahresplanung Konzeptionstage verankert, an dem das Team an verschiedenen Themen arbeitet.

Inhalte der Konzeptionstage können sein:

- Entwicklungsgespräche führen
- Umgang mit Kindern, die uns herausfordern
- Erstellung eines Schutzkonzeptes
- Fortbildung wie Religion, Werte, Bildung
- Festlegen von Zuständigkeiten und Verantwortungen
- Lernwerkstätten, Angebote, freies Spiel etc.
- Beteiligung und Mitbestimmung von Kindern
- Etc.

8.5 Einbindung der sonstigen Mitarbeiter*innen ins Team (Wirtschaftskräfte, Reinigungskräfte)

Um die Mitarbeiter*innen die nicht zu den pädagogischen Fachkräften gehören, in das Gesamtteam zu integrieren, werden sie über alle die sie betreffenden Themen informiert und bei verschiedenen Festen und Aktionen eingebunden. Bei Geburtstagen und Betriebsausflügen sind sie genauso wie das pädagogische Personal dabei.

Mit den Reinigungskräften und der Hauswirtschaftskraft finden regelmäßig nach Bedarf Gespräche statt.

9. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

9.1 Zusammenarbeit mit anderen Kindertageseinrichtungen

Bei Dienstbesprechungen, die der Träger einberuft, sind alle 20 Kindertagesstätten im Verbund im Austausch. Ebenso bei **Leitungskonferenzen**, die von der Fachberatung organisiert werden. Die 3 evangelischen Kindertagesstätten in unserem Stadtteil Gartenstadt, treffen sich in regelmäßigen Abständen mit unserem Pfarrer. Im Kooperationsaustausch mit den Schulen sind außer unseren ev. Kitas zusätzlich die kath. und städtischen Einrichtungen der gesamten Stadtteile Hochfeld und Niederfeld dabei. Zum Tannenbaumschmücken des Ortsvorstehers sprechen sich die Kitas der Hochfeldsiedlung ab. Einmal im Jahr zu Christi Himmelfahrt, wird ein evangelischer Gottesdienst auf dem Bruchfestgelände veranstaltet, an dem die evangelischen Kindertagesstätten Maudach, Gartenstadt und Reingönheim beteiligt sind.

Auch bei individuellen Themen, findet ein Austausch und Zusammenarbeit der verschiedenen Kindertagesstätten statt.

9.2 Zusammenarbeit mit sozialen Diensten Netzwerkpartner/ Kooperationspartner/ Gestaltung der Netzwerkarbeit

Mit folgenden Institutionen haben wir eine Kooperation bzw. eine Vernetzung:

- Kooperation mit beiden Grundschulen (Niederfeld- und Hochfeldschule)
 - Regelmäßige Kooperationstreffen mit Kitas und Schule
 - Regelmäßige Besuche von Kitakindern in der Schule z.B. Besuch der Unterrichtsstunde oder zur Verfügung Stellung des Klassensaals
 - Besuch der Schulkinder in der Kita
 - Schnuppertage
 - Besuch von Festen
 - Gegenseitiger Besuch von Elternabenden oder gemeinsamer Elternabend

- Kooperation mit der evangelischen Kirchengemeinen Gartenstadt
 - Gemeinsame Kinderkirche (Kiki)
 - Gemeinsame Erarbeitung von religiösen Themen mit dem Pfarrer
 - Gemeinsame Gestaltung von Gottesdiensten
 - Gemeinsame Gestaltung von Festen
 - Bericht im Gemeindebrief
 - 3er und 5er Treffen mit den beiden prot. Kitas der Gartenstadt und Pfarrer

- Kooperation mit Seniorenheim
 - Besuch von Festen z.B. St. Martin, weihnachtliches Singen auf Station etc.
 - Geschichten erzählen
 - Verwaltung der Altenhilfe im Haus

- Kooperation auf verschiedenen Ebenen
 - Ortsvorsteher
 - Ludwigshafener Sportclub
 - Anpiff ins Leben (Ditmar-Hopp-Stiftung)

- Vernetzung
 - Logopädie
 - Ergotherapeuten
 - Kinderzentrum Oggersheim
 - Erziehungsberatung Ludwigshafen (LUZI und Jugendamt)
 - Beratungsstellen des diakonischen Werkes

10. Literatur und Quellenangaben

- Qualität im Situationsansatz (Quasi)
- Bildungsempfehlungen von Rheinland-Pfalz

11. Anhang

Zu 7.

Elterngespräche

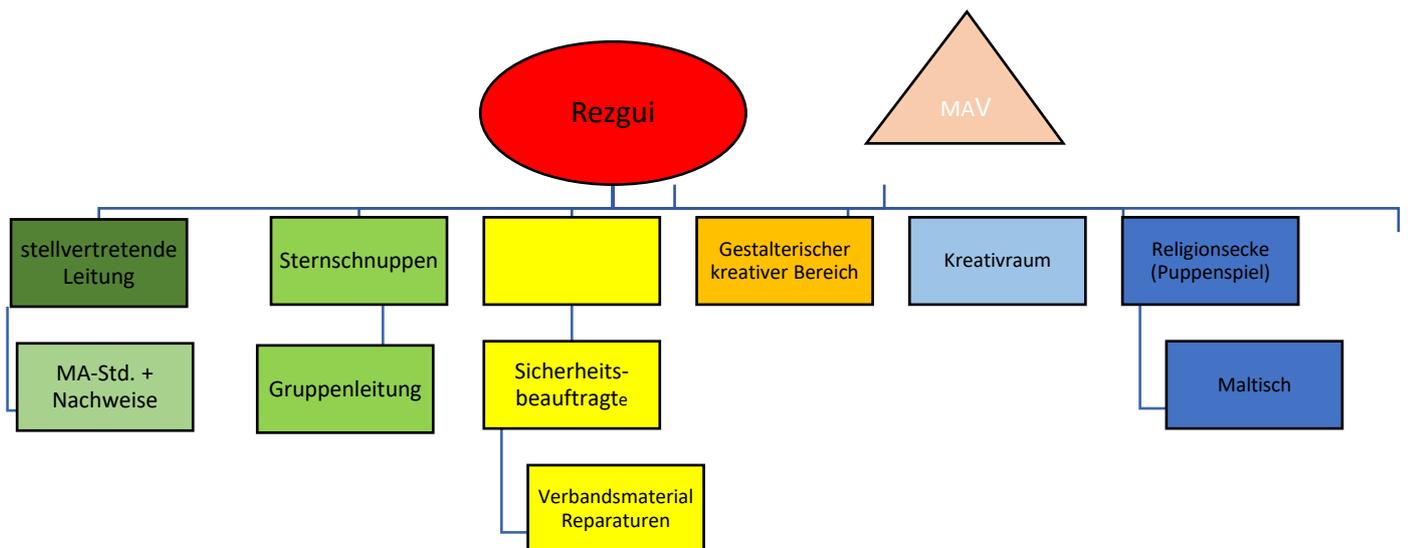
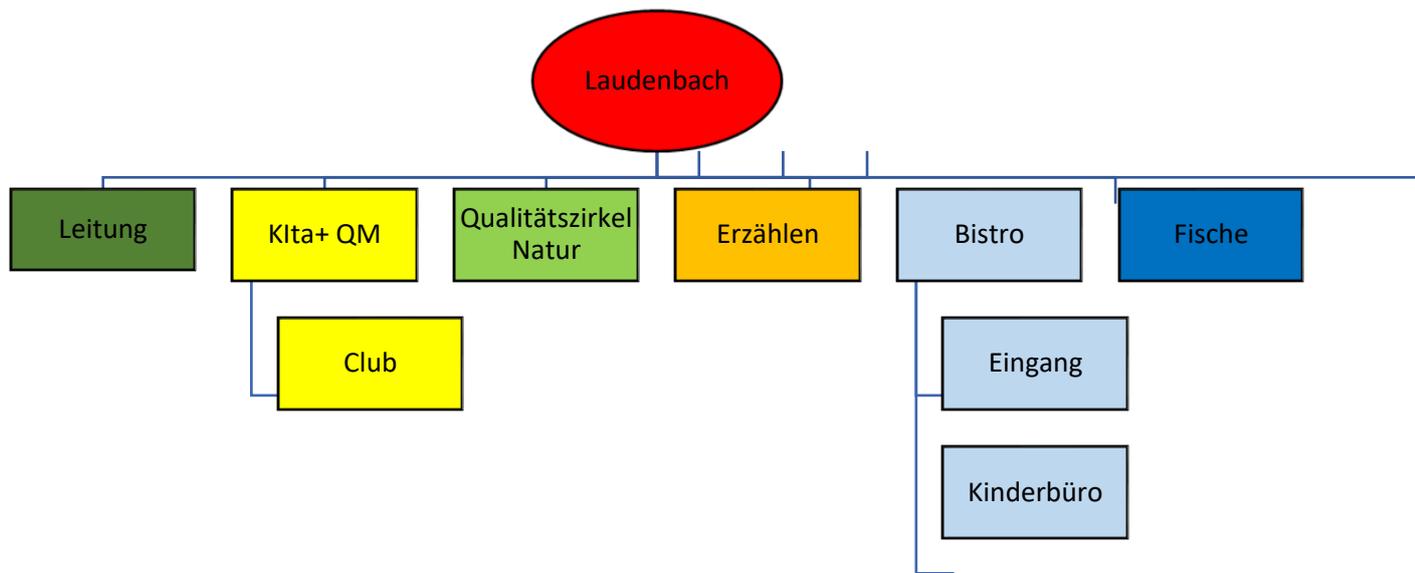
- Besichtigungs- + Anmeldegespräch > festgelegte Termine (Frau Laudenbach legt sie fest)
Frau Laudenbach oder Frau Rezgui führen sie durch
- Aufnahmegespräche > je nach Bedarf (Frau Laudenbach legt sie fest und führt sie durch)
- Gespräche nach der Eingewöhnungszeit > spätestens 6 Wochen nach Kitastart
(Bezugserzieher*innen führen sie durch)
- Entwicklungsgespräche > - einmal im Jahr (mindestens)
- um den Geburtstag herum
- bis spätestens zwei Wochen nach dem Geburtstag des Kindes
- Frau Laudenbach erstellt eine Terminliste
- Terminliste liegt im Eingangsbereich, Erzieherinnen sprechen Eltern an, mit Frau Laudenbach absprechen
- Tür- und Angelgespräche > je nach Bedarf (Alle Erzieher*innen)
- Eingeforderte Gespräche > je nach Bedarf (Bezugserzieher*innen)
- Infogespräche > je nach Bedarf (alle Erzieher*innen)
- Konfliktgespräche > je nach Bedarf (Bezugserzieher*innen oder die betreffenden Erzieher*innen)
- Abschlussgespräch > bis acht Wochen vor den Ferien (Bezugserzieher*innen)
Evtl. werden die jeweiligen Kinder miteinbezogen

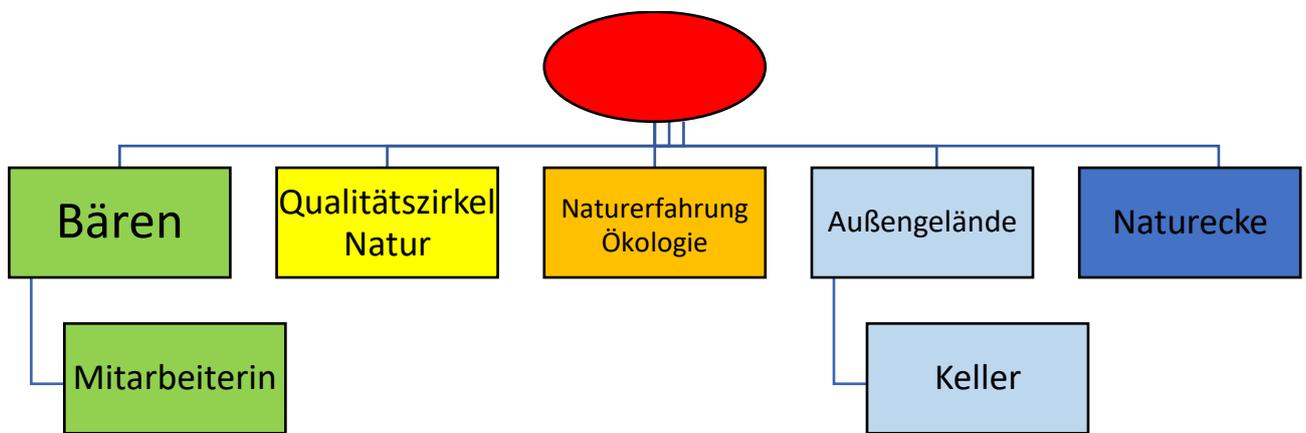
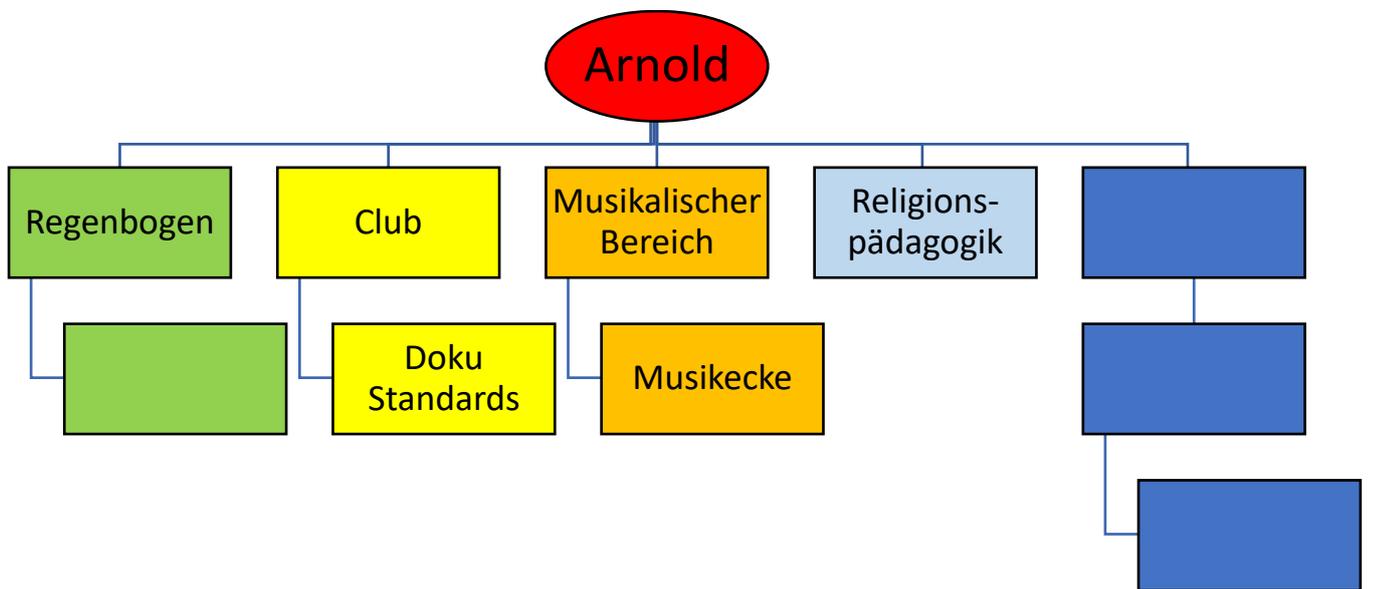
Die Termine werden mit Frau Laudenbach abgesprochen. Frau Laudenbach entscheidet bei welchen Gesprächen sie mit anwesend ist.

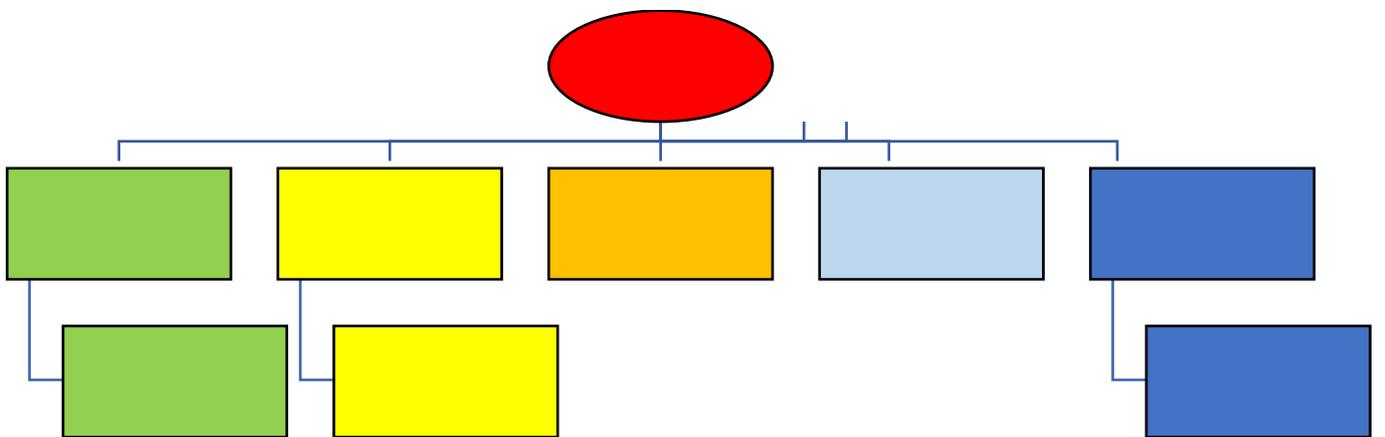
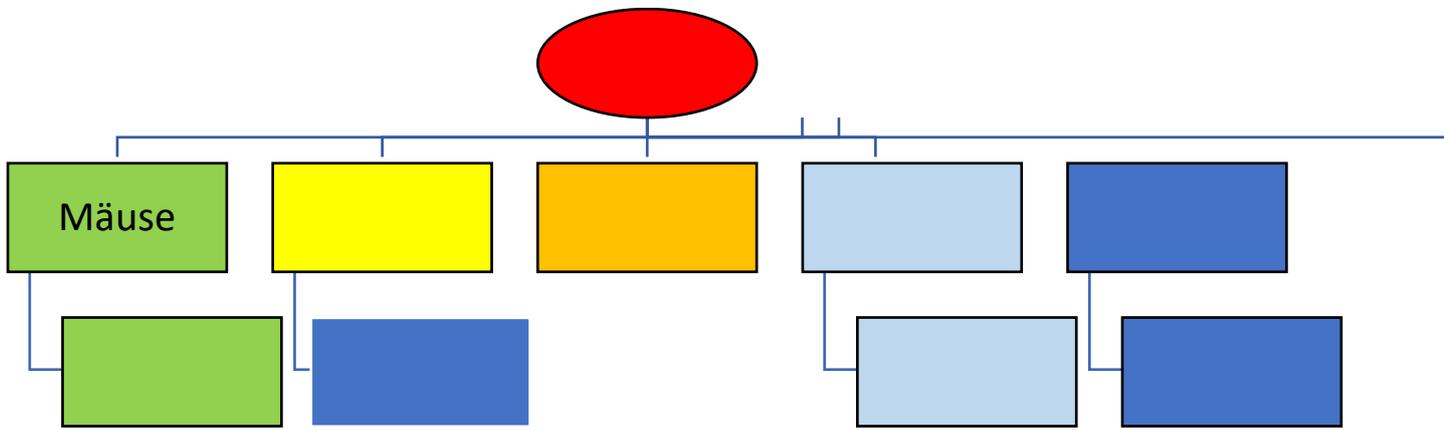
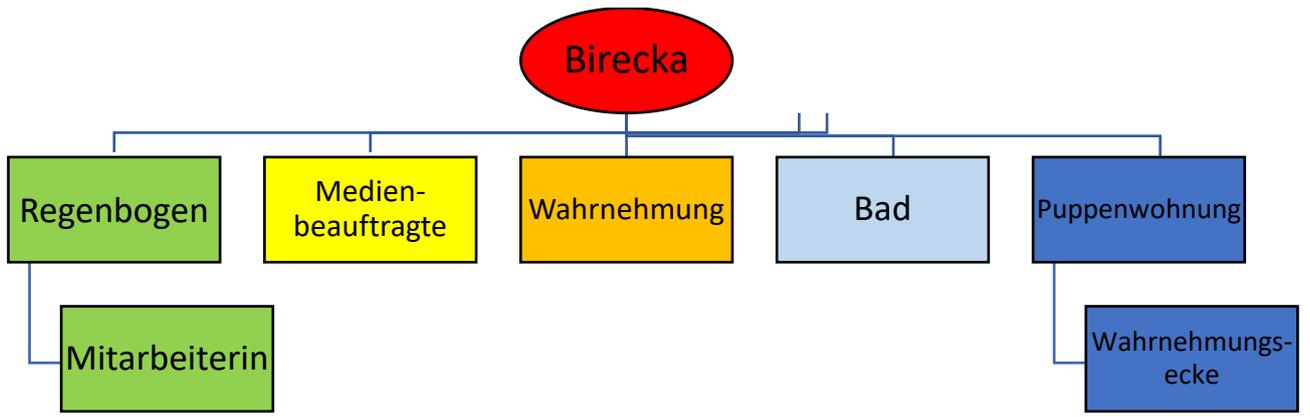
Die Gespräche sind generell innerhalb der Arbeitszeit der betreffenden Erzieher*innen durchzuführen. In Ausnahmefällen kann ein Termin auch außerhalb der Arbeitszeit stattfinden. Es werden dann Mehrarbeitsstunden aufgeschrieben.

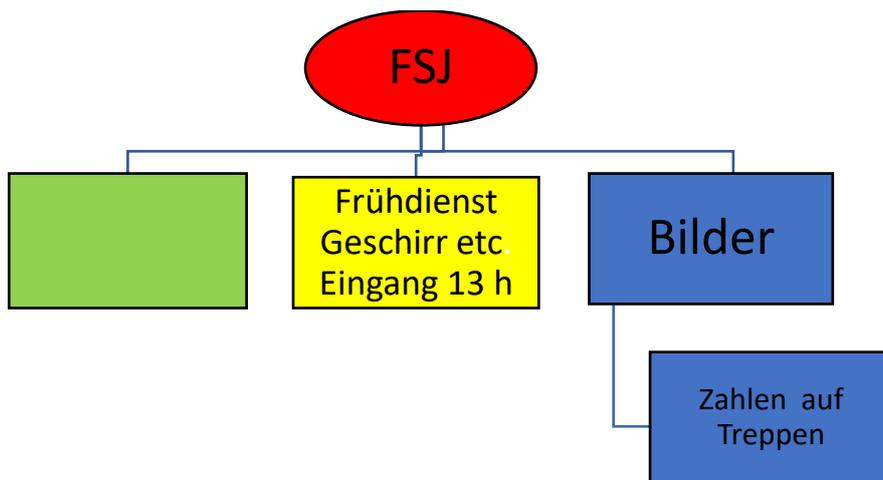
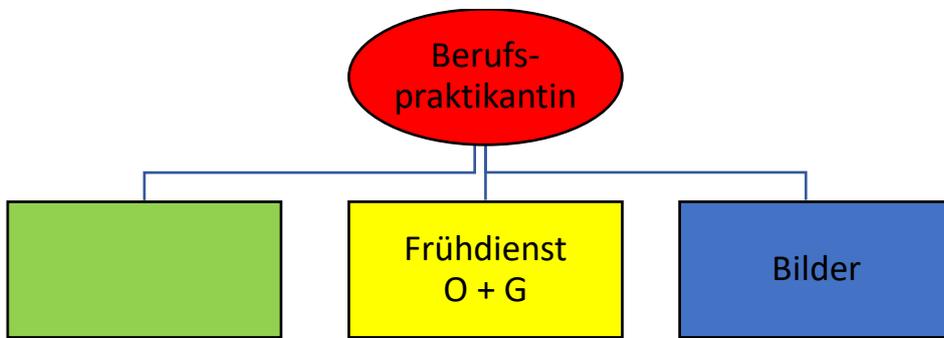
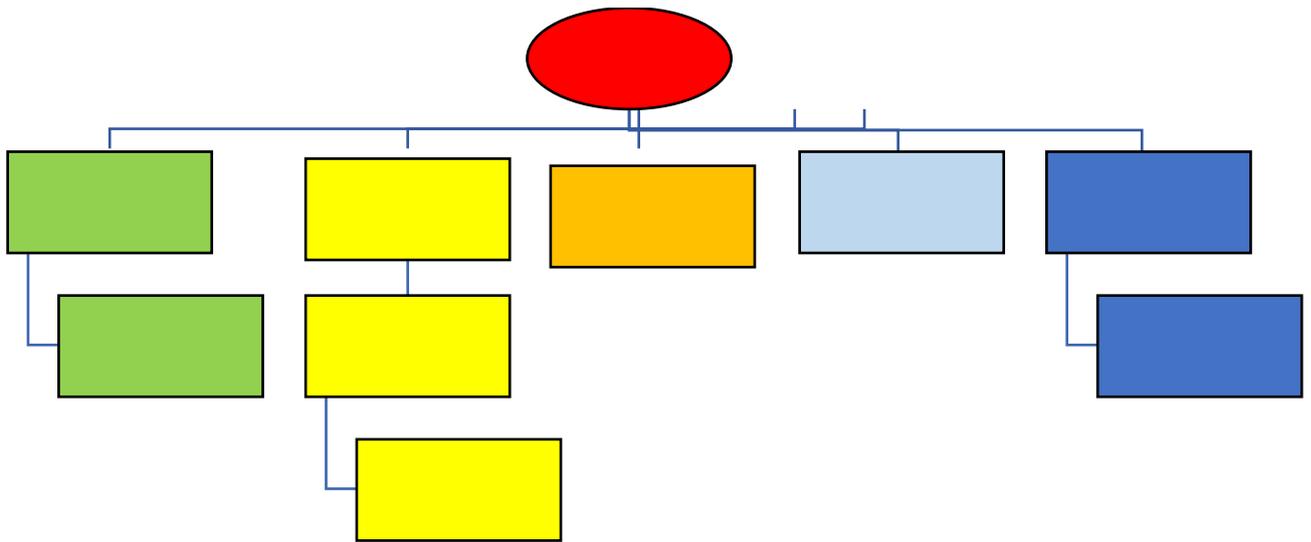
Zu 8.1.
Zu 8.2.

Zuständigkeiten und Verantwortungen









Stand Januar 2024 > Es müssen bedingt durch Personalwechsel und Personalmangel sehr viele Beauftragte, Zuständigkeiten für Bereiche neu bestimmt werden!